

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 30

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

<p>Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14 21.66 Telephon 21.66</p>	<p>Beilagen zur Schweizer-Schule: Volkschule — Mittelschule Die Lehrerin</p>
<p>Druck und Verland durch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln</p>	<p>Inseratenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft</p>
<p>Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Cheq IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).</p>	<p>Inserationspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.</p>
<p>Inhalt: Sophokles-Nias, die Tragödie des autonomen Menschentums. — „Wohin gehört der Religionsunterricht?“ — Unsere Delegiertenversammlung — Auf's frische Grab des lieben Kollegen Michael Achermann, Oberkirch (Luzern). — Schulnachrichten. — Bücherchau. — Stellennachweis. Beilage: Volkschule Nr. 14.</p>	

Sophokles-Nias, die Tragödie des autonomen Menschentums.

Von Dr. P. J. B. Egger O. S. B., Rektor, Sarnen.

In einer früheren Abhandlung dieser Zeitschrift (Jg. 1918) haben wir den philosophischen Gehalt des „König Oedipus“ von Sophokles dargelegt, haben gezeigt, daß dies Drama die Tragödie des Menschen- und Völkerlebens darstellt. Wir sind nun wiederholt von verschiedener Seite ersucht worden, auch andere Dramen des Sophokles vom philosophischen Standpunkt aus zu würdigen, weil in der vorhandenen Literatur das entweder gar nicht, oder doch nicht in richtiger Weise geschieht.

Als eines der schönsten Dramen des Sophokles galt von jeher Nias. Welker, einer der besten Kenner der griechischen Tragödie, erklärt Nias für den „größten Charakter, den Sophokles gezeichnet hat,“ und Karl Immermann sagt von den Reden dieses Dramas, sie seien „vielleicht das Schönste, was je gedichtet worden.“

Aber trotz der Fülle von Schönheiten, die Sophokles mit verschwenderischer Pracht über das Drama ausgeschüttet hat, sagt man, stört doch etwas und trägt einen Mißton in das Ganze hinein, es ist dies der Selbstmord des Haupthelden, ein Verbrechen, vor welchem die gesunde Menschennatur immer zurückschauern wird, mag

es auch der Dichter mit den schönsten Blumen schmücken. Der „rafende Nias“, so sagen manche, ist uns immer vorgekommen, wie ein mit Blumen geschmücktes Grab. Zwar, so sagt man weiter, hat Sophokles den Selbstmord seines Helden nicht als Ziel des Dramas hingestellt, sondern nur als Weg zum Ziele, als Mittel zum Zweck, nämlich seine verlorene Ehre wieder herzustellen, aber auch hier heiligt der Zweck das Mittel nicht.

Aber ist die Wiederherstellung der geschändeten Ehre des Nias auch wirklich das letzte Ziel, der oberste Zweck des Dramas? Angesehene Erklärer des Stückes, wie Wolff-Vellermann, behaupten das allen Ernstes und suchen es philosophisch zu begründen. Allein dahinter steckt die schlecht verhüllte Tendenz, das auf durch und durch religiöser Basis stehende Stück seines übernatürlichen Charakters zu entkleiden, es zu modernisieren, zu laisieren. Nach unserer Ansicht ist die Wiederherstellung der Ehre des Nias bloß ein untergeordnetes Ziel des Dramas, das einem höheren Ziele dienen muß. Dies höchste Ziel des Dramas besteht darin, zu zeigen, daß der Mensch, der sich in